



Brunngasse 36
CH-3011 Bern
www.ta-swiss.ch

Bern, Mai 2019

Ausschreibung

Bürger und Institutionen angesichts der Digitalisierung der Demokratie in der Schweiz : Herausforderungen und Perspektiven

Die direkte Demokratie ist eine Besonderheit des politischen Systems der Schweiz. Das prägendste Merkmal ist zweifellos, dass der Schweizer Bürger und die Schweizer Bürgerin mindestens viermal im Jahr an die Urne gerufen werden. Der den Abstimmungen vorgelagerte Prozess ist komplex: Verwaltungsbehörden, Parlamente, politische Parteien, Interessengruppen oder auch die so genannte Zivilgesellschaft entwickeln Ideen, um zu politischen Entscheidungen zu gelangen, die das Land prägen sollen. In diesem Kontext spielt die Digitalisierung, die alle Aspekte unserer Gesellschaft berührt, eine immer wichtigere Rolle. Manche sehen darin ein – bestenfalls notwendiges, schlimmstenfalls unvermeidliches – Übel, während andere darin die Chance erblicken, das politische System zu erneuern.

Während sich die Diskussionen rund um die elektronische Stimmabgabe seit einigen Jahren wiederholen, entstehen andere Initiativen, die sich unter dem Begriff «civic tech» zusammenfassen lassen: «Civic tech» will politische Instrumente digitalisieren, um u.a. die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Politik zu fördern und Fragen des Gemeinwesens attraktiver zu gestalten. Doch läuft man dabei nicht Gefahr, einen Teil der Bevölkerung auszuschliessen? Sind alle Akteure gegenüber der Digitalisierung gleichgestellt, die ihrerseits finanzielle und personelle Ressourcen in erheblichem Umfang erfordert, um optimal umgesetzt werden zu können? Worin besteht in diesem Zusammenhang die Rolle des Staates?

TA-SWISS schreibt ein Projekt aus, das aus mehreren (Teil)Studien unterschiedlicher Ausgestaltung bestehen soll.

Inhalt des Projekts

Das interdisziplinär ausgerichtete Projekt soll die Chancen und Risiken der Digitalisierung unserer Demokratie aus unterschiedlichen Blickwinkeln untersuchen. Unter Digitalisierung der Demokratie verstehen wir die Digitalisierung der demokratischen Prozesse, der verschiedenen Partizipationsformen, der demokratischen Standardinstrumente, der neuen Kommunikationswege usw. Neue Arten der demokratischen Partizipation können ebenfalls in Betracht gezogen werden.

Zwei Elemente des demokratischen Prozesses sollen vorrangig untersucht werden: die politische Meinungsbildung und die politische Beteiligung (Partizipation). Im Mittelpunkt der Studie steht die Reflexion über deren digitale Transformation im Hinblick auf die betroffenen Bürger und Institutionen. Die **Meinungsbildung** ist ein zentraler Aspekt der Schweizer Demokratie. Der Bürger muss Zugang zu den dafür erforderlichen Informationen erhalten. Die Digitalisierung bringt in diesen Bereich mit der Einführung sozialer Netzwerke und Medien grosse Umwälzungen mit sich. Der Medienkonsum verändert sich, und die sozialen Netzwerke spielen bei der Meinungsbildung eine zentrale Rolle. Facebook, Instagram, Snapchat – die Modetrends verändern sich schnell, die ausserparlamentarischen Bewegungen freunden sich mit den neuen Werkzeugen an, während die Entscheidungsträger noch dabei sind zu begreifen, wie die alten funktionieren. Die Daten sind dabei das Kernproblem: Die künstliche Intelligenz schliesst die Verbraucher in Informationsblasen ein, denen sich diese nur schwer entziehen können. Fake News sind allgegenwärtig und nicht immer leicht erkennbar. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig zu verstehen, wie Meinungsbildung im digitalen Zeitalter funktioniert und worin die Besonderheiten für jede Bevölkerungsgruppe bestehen. Zugleich müssen die Institutionen auf ihre Unterstützung und ihre Beteiligung hin befragt werden, soweit sie in diesem Kontext für den Bürger notwendig sind.

Im demokratischen Prozess ist **Partizipation** vielgestaltig: abstimmen, wählen gehen, sich einer Wahl stellen, debattieren, Petitionen, Initiativen und Referenden starten und Unterschriften sammeln, eine Idee einbringen, an einer Bürgerbewegung teilnehmen, demonstrieren etc. Etliche dieser Aktivitäten spielen sich heutzutage online und in digitaler Weise ab. Bestehende Partizipationsprozesse können ins Digitale überführt werden; es lassen sich dank der Digitalisierung aber auch neue Partizipationsformen denken. Untersucht werden soll also, inwieweit die derzeit bestehenden Prozesse digitalisiert werden können – mit welchen positiven und negativen Auswirkungen, aber auch, ob sich aufgrund digitaler Werkzeuge neue politische Beteiligungsmöglichkeiten eröffnen.

Fragen bezüglich E-Voting oder Unterschriftensammlungen per Crowd für Referenden und Initiativen mit der damit einhergehenden Marginalisierung von politischen Parteien sind dabei ein Teil der Problematik. Ein anderer besteht in der Frage nach den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Bürger und sein politisches Verhalten.

Somit wirft die digitale Demokratie zwei Arten von Fragen auf: Diese sind einerseits technischer Natur und betreffen die Veränderung der Prozesse als solche (z.B. die Sammlung von Online-Unterschriften); andererseits sind sie anthropologischer und soziologischer Natur und richten sich auf die Veränderung des Menschen im demokratischen Prozess (z.B. Überlegungen zu einer möglicherweise neuen Wesensart des politischen Bürgers).

Ausgestaltung des Projekts

Dieses Projekt birgt die Gefahr ideologischer Verzerrungen. Um sie zu minimieren, möchte TA-SWISS modular arbeiten und mehrere Projektgruppen mit der Durchführung von Studien bzw.

Teilprojekten beauftragen, die sich mit unterschiedlichen Aspekten dieses umfangreichen Themas befassen. Daher sollen sich Projektangebote auf einzelne Fragestellungen konzentrieren und die Meinungsbildung und Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen einschliessen. TA-SWISS ermutigt ausdrücklich dazu, unterschiedliche und auch unkonventionelle Projektformen und -methoden, also Vorschläge für klassische wissenschaftliche TA-Expertenstudien, aber auch für partizipative Workshops, Vortragsreihen, künstlerische und kulturelle Beiträge, einzureichen.

Die verschiedenen Studien werden in einer noch festzulegenden Form veröffentlicht werden, wobei mehrere Perspektiven im Hinblick auf die Risiken und Chancen der digitalen Demokratie in der Schweiz aufgezeigt werden sollen.

Einreichung der Unterlagen

Die Vorschläge müssen den «Richtlinien für die Eingabe von Projekt-Offerten» gemäss Punkt 4 der ausführlichen Beschreibung genügen. Wir empfehlen eine maximale Länge von 15 Seiten (ohne Anhänge).

Angebote sind bis zum **14. Juli 2019** per E-Mail (im PDF-Format) an die untenstehende Adresse zu senden. Die Entscheidung über die Wahl der umzusetzenden Projekte wird voraussichtlich im September 2019 gefällt werden.

Durchführung der Studie

Die Geschäftsstelle der Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS wird eine Gruppe von Spezialisten (sog. Begleitgruppe) einberufen, in welcher die verschiedenen thematischen Aspekte der Studien repräsentiert sein werden. Die angenommenen Projektvorschläge sind, bevor mit deren Umsetzung begonnen wird, dieser Begleitgruppe vorzulegen, welche – in Abstimmung mit der Geschäftsstelle – Einfluss auf die Prioritäten und die Vorgehensweisen nehmen kann.

Budget und Zeitplan

Gesamtbudgetrahmen: CHF 300'000.-

Budgetrahmen der Teilprojekte: ungefähr zwischen 50'000.- und 100'000.-

In diesem Budgetrahmen ist die MWST enthalten; es obliegt der Projektgruppe, ihre allfällige Mehrwertsteuerpflichtigkeit zu prüfen.

Beginn der Durchführung: Herbst 2019

Dauer der Projekte: ca. 12 bis 15 Monate (entsprechend der Form der Teilprojekte noch abzuklären)

Detaillierte Ausschreibungsunterlagen und weitere Auskunft Die vollständigen Ausschreibungs-Unterlagen können bezogen werden über:

<http://www.ta-swiss.ch/projekte/projekt-ausschreibungen/>

Für weitere Auskunft: Telefon: 031 310 99 60, Email: info@ta-swiss.ch